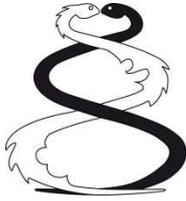


# Strukturierte Zusammenfassung



[www.inter-uni.net](http://www.inter-uni.net) > Forschung

## **ERGOtherapie CUM EQUO?**

Pferdegestützte Therapie als Erweiterung der Methodenvielfalt österreichischer Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten – ein Literaturreview

Autorin: Ruth Andrea Gerl

Betreuerin: Elke Mesenholl

### **EINLEITUNG:**

Die Zeit, in der wir leben, ist eine Epoche in der menschlichen Evolution, die gekennzeichnet ist von schwerwiegenden Veränderungen in der Natur, hervorgerufen durch die extensive Nutzung der – leider nicht unendlichen – Ressourcen der Erde. Zwangsläufig verändern sich damit auch die Lebensräume des Menschen und beeinflussen – meist negativ – die Gesundheit. Auf der Suche nach krankheitsauslösenden Faktoren in dieser veränderten Umwelt wurde – gesundheitsökonomisch bedingt – in den letzten Jahren bereits intensiv und erfolgreich geforscht. Wir wissen daher in vielen Fällen ganz genau, was uns krank macht – was uns jedoch gesund bleiben, bzw. gesund werden lässt, was die Natur an Heilmitteln für uns bereithält – in diesem Bereich gibt es noch viele Fragen, die auf eine Antwort warten.

Präventivmaßnahmen und Therapieansätze, welche Elemente der natürlichen Umwelt einsetzen oder in einer naturnahen Umgebung stattfinden, haben in der heutigen Zeit starken Zulauf und werden wegen ihres Erfolges auch zunehmend in westliche Gesundheitssysteme integriert wie z.B. das Konzept des Waldkindergartens, die vielseitigen Möglichkeiten von Gartentherapie und Therapielandschaften, die Gestaltung von heilenden Gärten, das breite Angebot der tiergestützten Therapie, Therapy in Natural Environment (TINE), Nordic Walking, Klettern, Gesundheitswandern u.v.m.

Frumkin (Frumkin, 2001) beschreibt in seiner Arbeit 4 große Bereiche der Natur - Tiere, Pflanzen, Landschaften und Wildnis - die den Genesungsprozess positiv beeinflussen können und belegt dies auch durch entsprechende Studienergebnisse.

Da es seit dem Jahr 2009 in Österreich – neben vielen anderen Berufsgruppen – auch für Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten möglich ist, das Pferd als therapeutisches Medium einzusetzen, steht in der hier vorliegenden Arbeit von den oben genannten 4 Bereichen das „Tier“ und damit die tiergestützte Therapie im Mittelpunkt der Betrachtung, wobei nach einem ersten allgemeinen Blick auf die Mensch-Tier/Pferd-Beziehung und das Tier in Medizin und Forschung, das Thema eingegrenzt wird auf die pferdegestützte Therapie unter dem Fokus ergotherapeutischer Bedürfnisse und Fragestellungen, die in diesem Kontext in Bezug auf Inhalte, Positionierung, Abgrenzung und evidenced based practice aufgeworfen wurden.

#### *Ziele der Arbeit:*

Das primäre Ziel dieser Arbeit ist es, durch eine umfassende Recherche den aktuellen Forschungsstand der pferdegestützten Therapie aufzuzeigen und dadurch Informationen bereitzustellen, welche die Öffentlichkeitsarbeit von Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, die Umsetzung dieser „neuen“ Therapiemethode und den Beginn von quantitativer und qualitativer Forschung zum Thema „pferdegestützte Ergotherapie“ in Österreich unterstützen. Wenn durch diese Arbeit die Vernetzung aller Berufsgruppen im therapeutischen Reiten angeregt wird, gemeinsame Forschungsprojekte entstehen können und letztendlich die Ressource „Pferd“ koordiniert und die individuellen Ziele der Klientinnen /der Klienten unterstützend, aber auch wirtschaftlich effizient eingesetzt werden kann, wäre ein weiteres Ziel erreicht. Ist es durch die Informationen in dieser Arbeit dann auch noch möglich, bekannte und häufige Fehlerquellen im Forschungsprozess zu vermeiden und die Qualität der Studien im therapeutischen Reiten zu verbessern, dann wäre auch ein dritter Punkt bei den Zielsetzungen erfüllt.

#### *Hintergrund und Stand des Wissens*

Die Mensch-Tier-Beziehung, bzw. das typische menschliche Interesse an der Nähe zur Natur und zum Tier wird meist, wie schon zuvor beschrieben, als evolutionär begründetes Art- und Wesensmerkmal des Menschen gesehen und intensiv beforscht. (Wilson, 1993; Frumkin, 2001 und Kotrschal, 2009)

Über Jahrtausende hinweg hat vor allem das Pferd auf den Menschen eine unerklärliche Faszination ausgeübt und tut es heute noch.

Tellenbach (Tellenbach, 2007) sieht die Beziehung des Menschen zum Pferd unter den Mensch-Tier-Symbiosen als die historisch gesehen bei weitem Folgenreichste. Das Pferd und seine Nutzung haben zur Entstehung von Großreichen geführt und dabei grundlegend zur Veränderung von Gesellschaften, Kriegsführung und Produktionsweisen beigetragen.

Einige Kapitel dieser Arbeit beschäftigen sich mit der Mensch-Pferd-Beziehung in für den Menschen bedeutsamen Lebensbereichen. Um dem Leser/der Leserin ein grundlegendes Verständnis für den Motivationsfaktor „Pferd in der Therapie“ zu ermöglichen, wird die Rolle des Pferdes als Nahrungs- und Arbeitsmittel, Statussymbol, Mythos und Symbol, in der Kunst, in Sport und Freizeit und als Co-Trainer in Führungskräfte-seminaren kurz beschrieben.

Einige Aspekte des Sozialverhaltens von Pferden und der Mensch-Pferd-Kommunikation, die in pferdegestützten Interventionen ganz bewusst für positive Entwicklungen von psychosozialen und emotionalen Fähigkeiten genutzt werden, sind ebenfalls Thema dieser Arbeit. (Zeitler-Feicht, 2001; Rosenberger & Kotrschal, 2009; Olbrich, 2009; Otterstedt, 2009)

Ein weiteres Kapitel widmet sich dem Tier in Medizin und Forschung, im Besonderen den wichtigsten Aspekten der tiergestützten Therapie. Im Verlauf der menschlichen Entwicklung wurden schon immer Tiere in religiöse und medizinische Kulthandlungen mit einbezogen und auch heute noch gibt es magisch-kultische Praktiken zur Verbesserung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen v.a. in traditionellen asiatischen Heilkunden, welche eine Vielzahl an Tierprodukten verwenden.

Das Spektrum des Einsatzes der tiergestützten Therapie hat sich – forschungsbedingt – in den letzten Jahren erweitert. Tiere werden bereits erfolgreich eingesetzt in der Intensiv- und Langzeitpflege, Hospiz und Sterbebegleitung, Rehabilitation, Psychotherapie, Sozialarbeit, Haftanstalten, in allen klinischen Fachbereichen und in den traditionellen therapeutischen Berufen wie Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. (Prothmann, 2009)

Als eines der wesentlichsten Probleme der tiergestützten Forschung wird von einigen Autoren die Vielfalt der in diesem Zusammenhang verwendeten Begriffe genannt. (Prothmann, 2009; Wohlfahrt et al. 2009;). Einige Institutionen bemühen sich weltweit um Harmonisierung dieser Thematik, um mit der Erarbeitung von Definitionen und Richtlinien die Qualität von Studien und Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Interventionen zu verbessern. (ESAAT, o.A; ISAAT, o.A.; FITT, o.A.; IAHAIO, 1998)

International gibt es zunehmend mehr Befürworter der tiergestützten Interventionen, die in öffentlichen Deklarationen und Stellungnahmen, auf Grund von positiven Studienergebnissen, die Möglichkeit von Tierhaltung zur Gesundheitsförderung, aber auch den verstärkten Einsatz von Tieren in der Therapie fordern und fördern. (IAHAIO, 2001 und 2007; Pediatrics, 2006; Karch D, 2006).

Weltweit sind auch die „pferdegestützten“ Interventionsangebote nur sehr schwer unter „ein Dach“ zu bringen, was dazu führt, dass es keine einheitliche Definition und Qualitätsstandards der „pferdegestützten Therapie“ gibt und die gezielte Suche nach Publikationen und Evidenzen aus dem Bereich pferdegestützter Ergotherapie dadurch erschwert wird, dass viele Berufsgruppen (Physiotherapeuten, Pädagogen, Psychologen, Ärzte, Frühförderer,.....) das Pferd und seine Lebensumgebung in medizinisch-therapeutischem, pädagogischem, psychologischen und psychotherapeutischen Kontext nützen und auch zu diesem Thema publizieren.

Aus der erfolglosen Suche nach Publikationen zum Thema - nach der Ausbildung „Ergotherapie mit Pferd“ der Autorin – und den ersten praktischen Erfahrungen entstand die dieser Arbeit zugrundeliegende Hypothese mit den damit verbundenen Fragestellungen.

### *Hypothese und Fragestellungen*

„Das Pferd und sein Lebensraum als Betätigungsfeld fördern die Handlungsfähigkeit von Klientinnen und Klienten in der Ergotherapie“

- Frage 1: Welche Patientengruppen werden im Rahmen von pferdegestützten Interventionen behandelt?
- Frage 2: Mit welchen Aktivitäten der Kontrollgruppen wurden die pferdegestützten Interventionen in ihrer Wirksamkeit verglichen?
- Frage 3: Anhand welcher Kriterien wird die Wirksamkeit der pferdegestützten Therapie gemessen und welche Assessments werden dabei häufig verwendet?
- Frage 4: Gibt es Studienergebnisse, welche eine Verbesserung von Körperfunktionen und – strukturen belegen?
- Frage 5: Gibt es Studienergebnisse von pferdegestützter Therapie, welche eine Verbesserung in der Performanz von Aktivitäten belegen?
- Frage 6: Gibt es Studienergebnisse von pferdegestützter Therapie, welche eine Verbesserung der Partizipation belegen?
- Frage 7: Welche Studiendesigns eignen sich für Forschung im Bereich der pferdegestützten Ergotherapie? Wo gibt es Probleme? Wo liegen häufige Fehlerquellen?
- Frage 8: Welche Berufsgruppen betreiben Forschung im Bereich des therapeutischen Reitens und welche geographische Verteilung gibt es weltweit?
- Frage 9: Wo liegen die Forschungsschwerpunkte der pferdegestützten Ergotherapie?
- Frage 10: In welchen Zeitschriften wird zum Thema „Hippotherapie und therapeutisches Reiten“ publiziert?
- Frage 11: Gibt es Themen, die für die ergotherapeutische Praxis relevant sind und von der Autorin beim Erstellen der Fragestellungen nicht berücksichtigt wurden oder in andere Fragen nicht einzuordnen waren?

### **METHODIK**

Um Antworten auf die zuvor genannten Fragestellungen zu finden und die Hypothese zu bestätigen, wird die Form des strukturierten Literaturreviews in Anlehnung an das PRISMA Protokoll genutzt. Als Basis für die Formulierung der Fragen 3,4 und 5 und für die systematische Darstellung der

Ergebnisse dient die 2001 von der WHO eingeführte „ICF“ (International Classification of Functioning, Disability and Health), welche eine einheitliche Sprache und eine geeignete Systematik zur Verfügung stellt, um die Funktionsfähigkeit und Behinderungen einer Person multidisziplinär verständlich beschreiben zu können

Im Zeitraum Mai/Juni 2012 wurde in folgenden Datenbanken recherchiert: Pubmed (+medline), Cochrane, CINAHL, OT seeker (Occupational Therapy Systematic Evaluation of Evidence), PEDro (Physiotherapie Evidenz Datenbank) und OVID. Eine weitere Suche zur Aktualisierung erfolgte im August 2012 (Anmerkung: diese erneute Suche brachte jedoch keine zusätzlichen Ergebnisse). Publikationen, die erst nach dem August 2012 erschienen sind, wurden in der vorliegenden Arbeit nicht mehr berücksichtigt.

Um weitere relevante Publikationen zu identifizieren, wurde eine manuelle Suche in google scholar (um auch deutschsprachige Publikationen zu erfassen), in Referenzlisten, Bibliographien von Fachverbänden, Kongressbänden, bzw. einschlägiger Fachliteratur durchgeführt und wurde bei Bedarf auch Kontakt mit Referenten der letzten beiden internationalen Kongresse für therapeutisches Reiten in Münster (2009) und Athen (2012) aufgenommen.

Aus den zu bearbeitenden Publikationen wurden folgende Daten erfasst und als Arbeitsgrundlage in einer Excel Tabelle dokumentiert:

- Autor (Name, Berufsgruppe und Nationalität, wenn möglich)
- Erscheinungsjahr der Publikation
- Zeitschrift
- Art des Studiendesigns
- Zielgruppe der Studien
- Anzahl und Altersgruppe der Probanden in Experimental- und Kontrollgruppe
- Interventionsdauer (Einheit/Zeitraum)
- Parameter zur Messung der Wirksamkeit und verwendete Tests/Assessments
- Welche Probleme gab es?
- Ergebnisse

Da bei der ersten informativen Recherche im April 2012 in 4 deutschsprachigen ergo-therapeutischen Fachzeitschriften mit den Schlüsselwörtern „Pferd, pferdegestützte Therapie, Ergotherapie mit Pferd, Hippotherapie“ keine, bzw. keine relevanten Ergebnisse gefunden wurden, ist auf Grund der vielfältigen im Kontext mit therapeutischem Reiten verwendeten Terminologie und des großen Spektrums an ergotherapeutischen Arbeitsfeldern und Patientengruppen gezieltes Vorgehen nötig gewesen, um für die Recherche eine effiziente, adäquate und nachvollziehbare/begründbare Auswahl an Schlüsselwörtern zu finden.

Die Auswahl der Schlüsselwörter erfolgte in drei Schritten: Suche auf Webseiten von Fachverbänden des therapeutischen Reitens, Analyse der Referatstitel der 2009 und 2012 stattgefundenen

Weltkongresse für therapeutisches Reiten und anschließend die Recherche der identifizierten Begriffe in verschiedenen Datenbanken (Pubmed, google scholar, OT-seeker) nach Häufigkeit. Folgende primäre Schlüsselwörter wurden ausgewählt: „Hippotherapy, thera-peutic riding, equine assisted therapy“. Die Kombination mit den sekundären Suchbegriffen „physical and/or mental disabilities/disorders, learning disorders, activities of daily living, participation, occupational therapy, psychotherapy“ brachte im weiteren Verlauf keine zusätzlichen Suchergebnisse.

Für die Auswahl der Publikationen wurden folgende Einschlusskriterien definiert:

- Publikationen im Zeitraum 2000-2012
- Publikationen auf Deutsch und Englisch
- alle Arten von Publikation werden berücksichtigt
- ein Abstract muss verfügbar sein
- Publikationen, die als Full Text erhältlich sind
- Keine Eingrenzung durch das Alter der Probanden
- Keine auf die Symptomatik oder Krankheit bezogene Eingrenzung
- Interventionen mit Pferd (keine Pferderoboter)
- Allgemeine Publikationen werden nur berücksichtigt, wenn die Autoren aus der Berufsgruppe der Ergotherapeutinnen/Ergotherapeuten stammen oder das Ergebnis von Bedeutung für die pferdegestützte Ergotherapie ist.

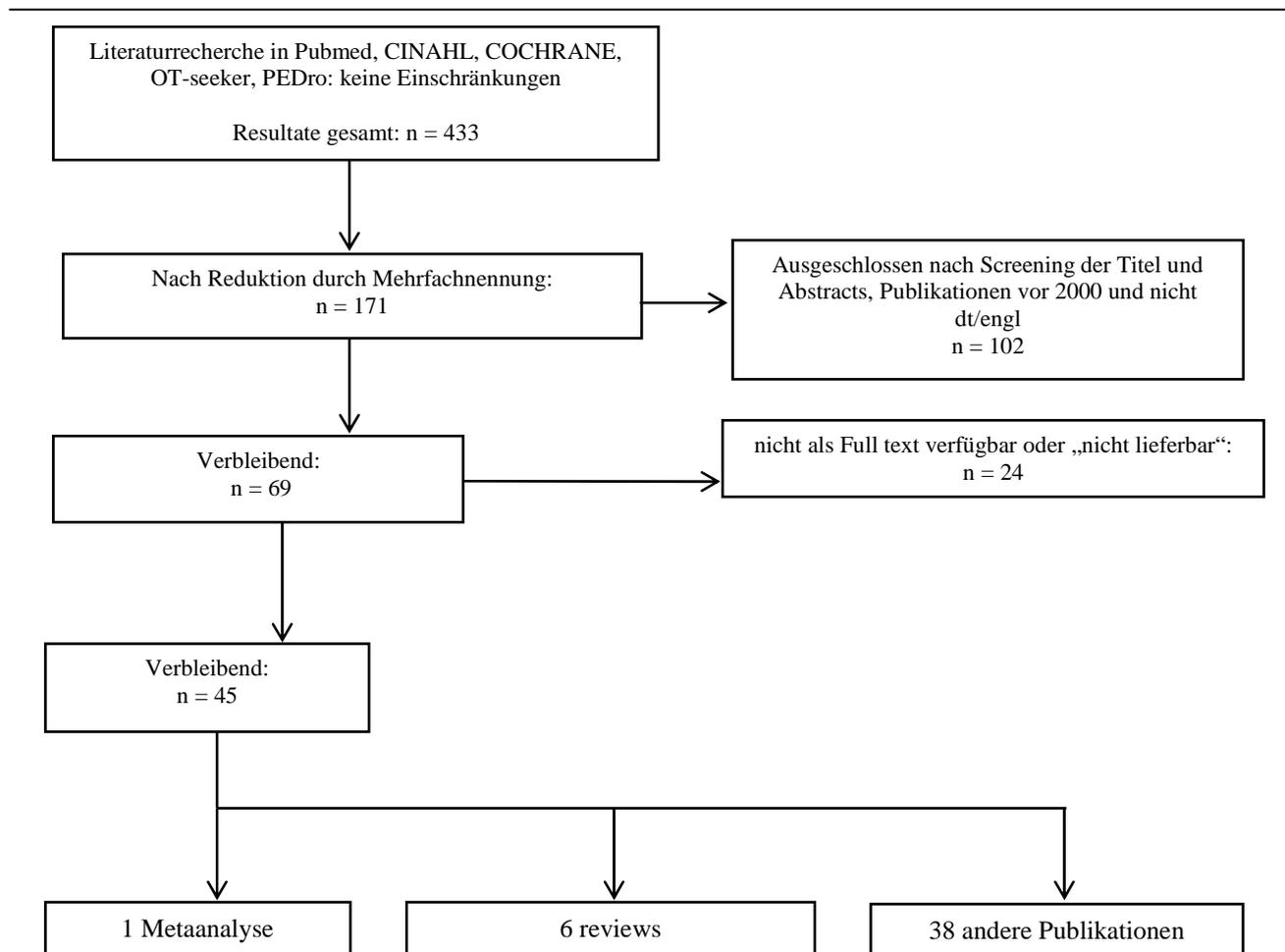
## **ERGEBNISSE**

Die Auswahl der in dieser Arbeit zu bearbeitenden Publikationen aus den insgesamt 433 Ergebnissen wird in einem Flow-Chart dargestellt und beinhaltet 1 Metaanalyse, 6 reviews und 38 weitere Publikationen.

Für die Wirksamkeit pferdegestützter Interventionen auf der Ebene der Körperfunktionen und –strukturen und Aktivitäten konnten in den analysierten Studien ausreichend Evidenzen gefunden werden und da diese als Basisfunktionen von Handlungsfähigkeit gesehen werden, kann die Hypothese „Das Pferd und sein Lebensraum als Betätigungsfeld fördern die Handlungsfähigkeit von Klientinnen und Klienten in der Ergotherapie“ positiv bestätigt werden. Die Partizipation wird noch unzureichend untersucht, hier gibt es kaum aussagekräftige Ergebnisse.

Weltweit beforschen viele Berufsgruppen das Thema der pferdegestützten Interventionen mit geographischem Schwerpunkt in den USA. Beim letzten Weltkongress für therapeutisches Reiten dominierten Referate aus Europa (56%), Mittel/Südamerika (23%) und den USA (12%), wobei der Grund möglicherweise auch darin liegt, dass der Veranstaltungsort mit Athen in Europa gelegen war. Dominierende Zielgruppe bei den analysierten Studien waren Kinder mit Cerebralparese (30%), gefolgt von Autismus (8%) und anderen Krankheitsbildern (35%), sowie allgemeinen Themen (20%). Auch hier hat sich in Athen das Bild verschoben und waren die Themen Neurologie (Kinder und

Erwachsene 23%), Autismus (15%), Lernprobleme und psychosoziale Fähigkeiten (15%), geistige Behinderung und Mehrfachbehinderung (18%) dominierend.



**Abbildung 1:** Flowchart Suchstrategie

Die ergotherapeutischen Publikationen (Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten als Hauptautorinnen und Hauptautoren, aber auch als Co-Autorinnen und Co-Autoren) zeigen, dass bis jetzt vor allem die Bereiche der Körperfunktionen und -strukturen, aber auch der Aktivitäten untersucht wurden und seit kurzer Zeit, wie auch bei anderen Berufsgruppen zunehmend die Frage nach Erfolgen im Bereich der Partizipation gestellt wird. Die z.T. doch sehr unterschiedlichen Themen spiegeln die Vielfalt der ergotherapeutischen Berufsfelder wider.

Nur bei 8 von 31 analysierten Studien gab es Kontrollgruppen, wobei die Interventionen dieser Kontrollgruppen stark variierten. Sehr große Variationen gab es auch bei den untersuchten Leistungen und den dafür verwendeten Assessments. Insgesamt wurden in den analysierten Studien 41 verschiedene Assessments für die Beurteilung der Auswirkung der pferdegestützten Intervention auf die untersuchten Fähigkeiten herangezogen. Besonders häufig wurden die grobmotorischen Leistungen bei Kindern mit dem GMFM (Gross Motor Funktion Measure) bewertet. Auch das PEDI (Pediatric Evaluation of Disability Inventory) kam mehrmals zum Einsatz. Um das Gleichgewicht in der Untersuchung von Erwachsenen zu beurteilen, wurden die BBS (Berg Balance Scale), der TUG

(Timed Up and Go) und das POMA (Tinetti Performance Oriented Mobility Assessment) mehrfach verwendet. Die Ergebnisse der Studie von Debusse et al. (2005) zeigen, dass nur ein geringer Prozentsatz von Hippotherapeutinnen und Hippotherapeuten überhaupt Messinstrumente zur Beurteilung des Therapieverlaufs verwenden, und dass diese meist auch nicht standardisiert sind. Befragt wurden in diesem Zusammenhang 92 englische und 21 deutsche Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten. (Debusse, Chandler, & Gibb, 2005)

Als häufig auftretende Probleme in der Forschung mit pferdegestützten Interventionen werden genannt: geringe Anzahl und Heterogenität der Gruppen, Verwendung ungeeigneter Messinstrumente und statistischer Methoden, kaum Kontrollgruppen, keine Vergleichbarkeit bei der Datengewinnung durch unterschiedliche Messinstrumente, Inhalte, Dauer und Frequenz der Interventionen, keine korrekte Auswertung und Interpretation der Daten, wodurch auch die Qualität der Studien nur in wenigen Fällen als „sehr gut“ beurteilt wurde. (Pauw, 2000)

#### *Anregungen zu weiterführender Arbeit*

Durch die Bearbeitung der Fragestellungen und der Auseinandersetzung mit Grundlagen der pferdegestützten Therapie sind weitere Fragen entstanden und haben sich daraus einige Ansätze für die weitere Forschung ergeben. Sowohl auf nationaler, wie auch auf internationaler Ebene gibt es zahlreiche Themen, die von Einzelpersonen, aber auch Untersuchungsteams bearbeitet werden könnten. Persönlich präferiert die Autorin multiprofessionelle Teams, um möglichst viele Aspekte der pferdegestützten Interventionen zu integrieren, es sei denn, es handelt sich um spezifische ergotherapeutische Themen.

Sinnvollerweise sollte als Erstes überprüft werden, ob die Ergebnisse dieser Arbeit auch auf die österreichische Situation übertragbar sind.

Eine Evaluation der in dieser Arbeit identifizierten Assessments in Bezug auf den Bekanntheitsgrad und eine mögliche Verwendung in Österreich wäre ein möglicher weiterer Schritt, um für die Vergleichbarkeit von Studien die Verwendung von besonders gut geeigneten Assessments vorschlagen zu können.

In Anlehnung an die Arbeit von Funk & Smith (2000) könnte man Daten erheben, inwieweit Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, aber auch Studierende der Ergotherapie über diese neue Therapiemethode informiert sind und in welchen Ausbildungsstätten diese Möglichkeit im Curriculum abgebildet ist, um gezielt Schwerpunkte und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit planen zu können. Um auch die Sichtweise bezüglich pferdegestützter Maßnahmen von potentiellen Interessenten und Interessentinnen zu erheben und zu erfahren, wie häufig pferdegestützte Interventionen genutzt werden und vor allem welche, könnten Befragungen bei den Mitgliedern von Selbsthilfegruppen (Multiple Sklerose, Autismus,...) initiiert werden.

Die Suche nach der Bedeutung der Symbolik und des Mythos des Pferdes im menschlichen Denken und vor allem im Fühlen unter den Blickwinkeln von Psychologie, Märchen und Spiritualität wäre

eine interessante Aufgabe und die Ergebnisse könnten möglicherweise einen wie-teren Beitrag zur Erklärung des Wirkfaktors Pferd liefern.

In Hinblick auf die Tatsache, dass nur gesunde Pferde im therapeutischen Einsatz ihr Bestes geben können, sollten die Haltungsbedingungen von Therapiepferden in Österreich unter Einbeziehung der aktuellen Tierschutzgesetze überprüft werden.

Da die Wurzeln pferdegestützter Interventionen in der tiergestützten Therapie liegen (vgl. Kapitel 2.3.1. Seite 32) könnte auch unter diesem Aspekt Grundlagenforschung betrieben werden wie z.B. „Beeinflussen Haustiere das Kohärenzgefühl des Menschen“ oder „Werden Haustiere als Ressource für Gesundheit gesehen?“

Die Beurteilung von Qualität/Evidenzlevel bei Studien aus dem Bereich der Ergotherapie und eine Metaanalyse wären logische nächste Schritte. Auf Grund der Vielfalt der Themen und nicht-vergleichbarer Gruppen und Interventionen wird jedoch eine Metaanalyse mit großer Wahrscheinlichkeit nicht durchführbar sein.

Eine Analyse der von Jeannette Pauw (Pauw, 2000) vorgeschlagenen alternativen statistischen Verfahren wie z.B. Regressionsanalyse, Zeitreihenanalyse und Analyse von Wachstumskurven in Hinblick auf die vielleicht bessere Umsetzbarkeit im Bereich pferdegestützter Interventionen erscheint ebenfalls sinnvoll zu sein.

Um zu überprüfen, ob tatsächlich eine Verbesserung der Basisfunktionen auch zu einer Verbesserung der Handlungsfähigkeit und damit auch der Partizipation führt, könnten lerntheoretische Modelle in Bezug gesetzt werden zu den pferdegestützten Aktivitäten und/oder im Vergleich zu einem anderen, ergotherapiespezifischen Therapiemittel (Hängematte, Rollbrett) und/oder in Studien sowohl die Aspekte der Basisfunktionen als auch der Handlungsfähigkeit und der Partizipation überprüft werden. In Kooperation mit internationalen und nationalen Fachverbänden und Ausbildungsträgern unter der Schirmherrschaft von HETI (horses in education and therapy international) könnten von engagierten Kollegen und Kolleginnen in einem Netzwerk folgende Themen bearbeitet werden: Eine europaweite/weltweite Erfassung der Terminologie im Bereich des therapeutischen Reitens und den Details der diversen Ausbildungsmöglichkeiten würde zur Harmonisierung der Bereiche führen und die Kommunikation und den Austausch auf internationaler Ebene stärken. Eine europaweite Evaluation (Voraussetzungen, Dauer, Inhalte,...) der Ausbildungsmöglichkeiten für die pferdegestützte Ergotherapie wäre anzudenken, um den österreichischen Ausbildungsweg optimieren zu können.

Eine quantitative (ist auf Grund der Heterogenität und „Nicht-Vergleichbarkeit der Studien fraglich) und qualitative Analyse der Studien der letzten 3 Weltkongresse für therapeutisches Reiten ist anzuregen, um die Entwicklung des Forschungsprozesses in diesem Bereich darzustellen. Die Ergebnisse einer Erhebung zur Anzahl von Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten in Europa, die das Pferd als Therapiemittel einsetzen, könnten als Grundlage für weitere gemeinsame Projekte und Forschung dienen.

Auch weltweit sollten in den Ländern, wo Pferde als Partner in der Therapie genutzt werden, dringend die Tierschutzgesetze, Haltungsbedingungen und die Pferdegesundheit untersucht werden, da in Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland in manchen Ländern (v.a. in Asien) offensichtlich noch viel Nachholbedarf und Bewusstseinsbildung notwendig ist und es ethisch und moralisch nicht zu vertreten ist, kranke Pferde in der Therapie einzusetzen.

#### *Eigenkritisches:*

Durch die Limitation der verwendeten Datenbanken und die sprachliche Einschränkung bei der Auswahl der Publikationen wurden die Ergebnisse möglicherweise eingegrenzt und hätte eine Ausweitung dieser beiden Parameter bei der Suche vielleicht ein breiteres Spektrum an Ergebnissen gebracht. Für die vorliegende Arbeit erschien jedoch die Anzahl der Resultate als ausreichend für die Beantwortung der Forschungsfragen. Ungenauigkeiten in der Interpretation und Beschreibung der gewonnenen Daten könnten auf Grund des Übersetzungsprozesses entstanden sein. Die Analyse durch eine zweite Person, bzw. eine ergänzende qualitative Beurteilung der Studien könnten das Ergebnis der Arbeit verbessern, hätten aber zusätzliche zeitliche und personelle Ressourcen benötigt, was den Rahmen dieser Masterthesis bei weitem überschritten hätte.

Möglicherweise hätte auch der Terminus der Handlungsfähigkeit oder die Fragestellung genauer spezifiziert werden müssen, um das Thema einzugrenzen und leichter erforschbar zu machen. Der Begriff der „Occupation“ und auch damit verbundene Begriffe, wie z.B. die „occupational performance“ lassen sich nicht 1:1 ins Deutsche übersetzen und es entsprechen die im Deutschen verwendeten Begriffe nicht immer der englischen Realität, was möglicherweise Ungenauigkeiten in der Interpretation bedingen könnte. Da die untersuchten Studien in englischer Sprache publiziert wurden, hätte die Formulierung der Hypothese mit einem Begriff der Occupational Science und dessen genauer Definition das Ergebnis möglicherweise noch transparenter dargestellt.

Da es nur eine Studie gab, die keine statistisch signifikanten Ergebnisse beschrieb (Farias et al. 2001), entsprechen die Ergebnisse möglicherweise nicht der Realität und könnten durch eine Publikationsbias verfälscht sein.

#### **Literatur:**

- Debusse, D., Chandler, C., & Gibb, C. (2005). An Exploration of German and British physiotherapists' views on the effects of hippotherapy and their measurement. *Physiotherapy Theory and Practice*, 21(4), S. 219-242.
- Engel, B. (2007). Introduction;. In B. Engel, & J. R. MacKinnon (Hrsg.), *Enhancing Human Occupation Through Hippotherapy - A guide for Occupational Therapy* (S. XXI-XXII). Bethesda: American Organisation of Occupational Therapists.
- ESAAT. (2012). *European Society of Animal Assisted Therapy*. Abgerufen am 23. Juli 2012 von <http://www.esaat.org/definition-tiergestuetzter-therapie/>
- Frumkin, H. (2001). Beyond Toxicity - Human Health and the Natural Environment. *American Journal of Preventive Medicine*, 3, S. 234-240.
- Funk, M. S., & Smith, B. A. (2000). Occupational Therapists and Therapeutic Riding. (I. S. Anthrozoology, Hrsg.) *ANTHROZOÖS*, 3, S. 174-181.

- HETI. (24. Juni 2012). *Federation of Horses in Education and Therapy International*: <http://www.frdi.net/> abgerufen
- IAHAIO. (1998; 2001; 2007;). *International Association of Human-Animal Interaction Organizations*. Abgerufen am 2. August 2012 von <http://iahaio.org/pages/declarations/declarations.php>
- Heckhausen, J., & Heckhausen, H. (2010). *Motivation und Handeln*. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Otterstedt, C. (2003). Der Dialog zwischen Mensch und Tier. In E. Olbrich, & C. Otterstedt (Hrsg.), *Menschen brauchen Tiere* (S. 90-105). Stuttgart: Franckh-kosmos Verlags-GmbH&Co.KG.
- Olbrich, E. (2003). Kommunikation zwischen Mensch und Tier. In E. Olbrich, & C. Otterstedt (Hrsg.), *Menschen brauchen Tiere* (S. 84-90). Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH&Co.
- Pauw, J. (October 2000). Therapeutic Horseback Riding Studies: Problems experienced by Researchers. *Physiotherapy*, 86(10), S. 523-527.
- Pediatrics, A. A. (2006). Child Life Services. (A. A. Pediatrics, Hrsg.) *Pediatrics - Official Journal of the American Academy of Pediatrics*, 118(4), S. 1757-1763.
- Prothmann, A. (2009). Tiergestützte Interventionen in der Humanmedizin. In C. Otterstedt, M. Rosenberger, C. Otterstedt, & M. Rosenberger (Hrsg.), *Gefährten - Konkurrenten - Verwandte / die Mensch-Tier-Beziehung im wissenschaftlichen Diskurs* (S. 188-208). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Rosenberger, M., & Kotrschal, K. (2009). Dialog im Colloquium. In C. Otterstedt, & M. Rosenberger (Hrsg.), *Gefährten-Konkurrenten-Verwandte / die Mensch-Tier-Beziehung im wissenschaftlichen Diskurs*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Tellenbach, M. (2007). Pferdestärken - zur kulturgeschichtlichen Phänomenologie der Mensch-Pferd-Symbiose. In A. Wieczorek, & M. Tellenbach (Hrsg.),
- Wilson, E. O. (1993). Biophilia and the Conservation Ethic. In S. R. Kellert, & E. O. Wilson, *The Biophilia Hypothesis*. Washington: Island Press.
- Zeitler-Feicht, M. (2001). *Handbuch Pferdeverhalten*. Stuttgart: Eugen Ulmer GmbH&Co